

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Inserte pro gespaltene Zeile
oder deren Raum 20 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

fernsprecher Nr. 89.

Postfachkonto: Nr. 7889 Frankfurt/Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb. in Braubach a. Rhein.

Gratzbelegagen:

Jährlich zweimal Jahrsplan und stamms.
Kalender.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus
geliefert 2,30 Mark.

Nr. 175.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 30. Juli 1918

28. Jahrgang.

Ein Bismarcktag.

Gedenktage zum 30. Juli 1918.

Wir nennen ihn zwar jetzt alle Tage, den Namen, der uns Deutschen vor allen anderen hoch und teuer ist, oder er schwebt uns zum mindesten auf der Zunge, so oft wir die Not der Zeit bedenken und uns in dem Entschluß stärken wollen, sie trotz allem siegreich zu bestehen, auch wenn die Welt voll Teufel wär. In jenem Todesstunde, in dem die Welt zum zwanzigsten Male wiederlehrt, haben wir alle Veranlassung, des Reichsaussenministers mit besonderer Inbrunst wieder zu gedenken und seinen verdienstlichen Geist eine stille Stunde des Erwinnens zu weihen.

Was wir jetzt durchleben, ist ein erschütterndes Ansturm einer kaum noch zu überlebenden Schaar von Feinden gegen das von ihm geschmiedete deutsche Reich, gerade diese Weltkatastrophe war es, deren Abwendung sein ganzes Denken und Fühlen galt, auch als ihm die Last seiner Ämter schon von den Schultern genommen war. Bis zum letzten Atemzuge drückte ihm die Sorge um die zukünftige Gestaltung der europäischen Macht- und Bündnisverhältnisse, die „Sucht der Koalitionen“ störte ihm den Schlaf der Nächte, weil er die Furcht nicht los werden konnte, sein junges Reich könnte ihm, wenn das Steuerruder nicht richtig geführt würde, erliegen. Und als er die Augen für immer schloß, da mochte ihm das Schreckbild einer Völkerverdämmerung des abendländischen Zivilisations in den ewigen Schlummer hinübergeleitet haben, in der sein eigenes Lebenswerk in Trümmer gehen mochte. Wir wissen jetzt, daß er die Richtenerneuerung des deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages als einen unzerstörlichen Fehler beflagte, und daß in der Tat von dieser Wendung unserer Geschichte an, für die Graf Caprivi die Verantwortung vor dem Volke zu tragen hat, der Zusammenschluß der Westmächte einmal mit Rußland, dann aber auch untereinander immer fester Formen annahm — bis zu ihrer Vereinigung zu dem Kampf auf Leben und Tod, dessen Schrecknisse jetzt seit vier Jahren über uns hinwegbrausen. Unmöglich zu sagen, ob das Verhängnis sich hätte abwenden lassen, wenn es nicht zu jener ersten Lockerung unserer Beziehungen zum Nachbar im Osten gekommen wäre, ob nicht unter anderen Formen und Verhältnissen vielleicht auch zu anderen Zeiten der furchtbare Zusammenstoß zweier grundverschiedener Weltanschauungen sich hätte vollziehen müssen, von dem der Kaiser in seiner letzten Rede als der eigentlichen treibenden Ursache des Weltkrieges gesprochen hat. Aber daß schon der eiserne Kanzler ihn vorausahnte, lange bevor unsere Flotte einen nennenswerten Faktor der Weltkräfte darstellte, lange auch bevor unser Welthandel eine so überwältigende Entwicklung genommen hatte, kann und muß uns als Beweis dafür gelten, daß hier geschichtliche Notwendigkeiten im Spiel waren, denen gegenüber Menschenwitz wohl versagen mußte. Aufgabe des Staatsmannes konnte es nur sein, für diese kommende Zeit der Prüfungen sein Volk so stark und festgelegt zurückzulassen, daß ihm nichts geschehen konnte. Wohl sind uns Irrungen und Schwankungen mancherlei Art nach Bismarcks Tode nicht erspart geblieben, aber die Fundamente seiner Schöpfung haben durch allen Wandel der Zeiten standgehalten, und wir dürfen unbedingt darauf vertrauen, daß sie auch noch den letzten Anstrengungen unserer Gegner erfolgreich widerstehen werden.

Freilich, wenn wir jetzt die Vorgänge rings um uns herum beobachten, so muß die Bewunderung für den Bau-

meister des deutschen Reiches schier ins Riesengroße sich steigern. Die Zeit ist jetzt wieder gekommen für die Errichtung neuer Staaten. Alle Völker brechen auf, und auf ihrem Boden suchen neue Bindungen auf die Füße zu kommen. Da sind die Polen, die sich am Ziele jahrzehntelanger Träume angelangt sehen, und bittre Hände sichten sich ihnen dar, um ihre Wiederauferstehung zu vollenden. Aber kein Bauherr findet sich in ihrer Mitte, der die auseinanderstrebenden Volksmassen mit fester Hand zu einem Ganzen verschmelzen könnte, das die Tragbalken des zu gründenden Staatswesens auf seine Schultern zu nehmen vermöchte. Da sind die Litauer, denen die Möglichkeit gegeben ist, ein freies Volk auf freiem Grund zu bilden; aber so beglückt sie im ersten Frühlingstraum ihrer jungen Hoffnungen waren, so blind wüsten sie jetzt schon wieder gegeneinander und gegen die Macht, die sie von brüderlicher Fremdherrschaft erlöst hat, und die einzig und allein imstande ist, sie vor neuem Verfall in Ohnmacht und Sklaverei zu bewahren. Da sind auch die Ukrainer, ein großes Volk auf fruchtbarem Gebiet, die gerade zu rechter Zeit den Entschluß gefaßt haben, ihres Glückes Schmied werden zu wollen; aber kein Volkskommissar und kein Hetman hat bis jetzt etwas Wesentliches zustande gebracht. Von Großrußland ganz zu schweigen, und ebenso von den zahlreichen Räterepubliken im Osten des Reiches, denen wohl keine namhafte Lebensdauer beschieden sein wird. Überall sehen wir nur Verfall und Auflösung, aber nirgends einen Meister der Staatskunst, der in dem Donner der Schlachten im Krachen und Beben einer Weltkrise ohnegleichen ein ganzes Volk zu seinem Schöpferwillen mit fortziehen könnte.

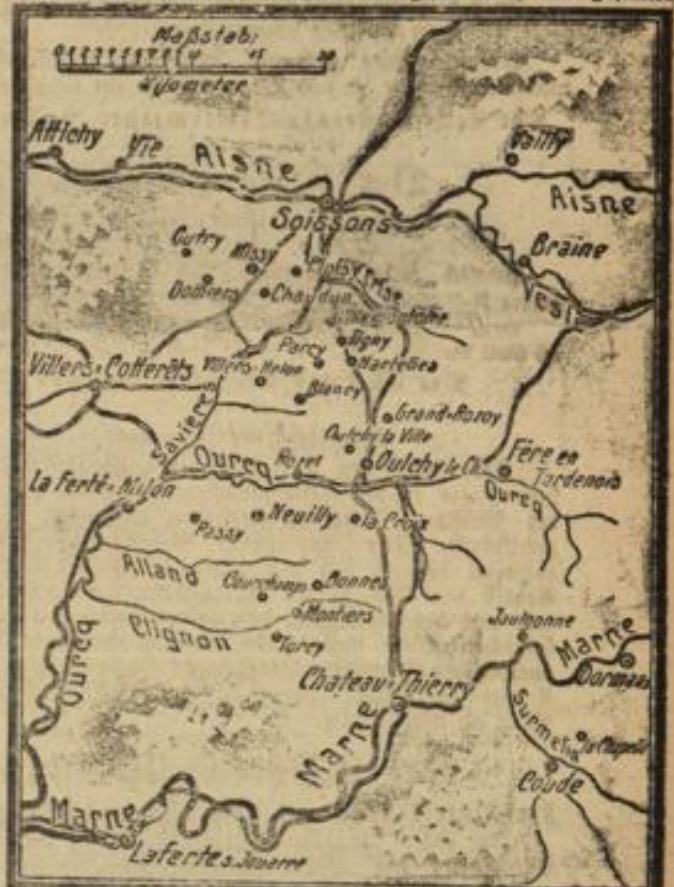
Man sage nicht, daß damals in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Parteien noch nicht so verworren, die innerpolitischen Gegensätze noch nicht so ausgeprägt gewesen seien wie in der Gegenwart und daß der geniale Baumeister, der aus in dem vielfach glühend gehabten märkischen Junter entstanden war, deshalb ungleich leichteres Spiel gehabt habe. Gerade er war damals eben erst durch den preussischen Verfassungskonflikt gegangen, und man weiß, daß auch noch nach der Reichsgründung leidenschaftliche Schmählucht gegen ihn sich bis zu verbrecherischen Mordanschlägen steigerte. Aber in dem entscheidenden Augenblick verstand er es doch, die jungen Kräfte des deutschen Volkstums in einem Reichstiegel zusammenzufassen und ein Feuer der Begeisterung zu entfachen, das stark genug war, allen Groll und Hader, nebst vielen unüberwindlich scheinenden Stammes- und Parteigegensätzen, zum Versinken zu bringen. In herrlicher Größe und Geschlossenheit erstanden Kaiser und Reich — und nachher, nach vollbrachter Tat, durften Partikularismus und Individualismus und wie sonst die überlieferten deutschen Erbübelen noch heißen mögen, sich im lieben Vaterlande wieder nach Herzenslust austoben.

Diese kurze Erinnerung an die Lebens- und Leidensgeschichte unseres großen Vorkämpfers heute jedem Deutschen eine ernste Mahnung zur Selbstbestimmung sein. Vor vielen anderen Völkern auf dem Erdenrund sind wir durch die Beteiligung mit einem Nationalhelden begnadet worden, dessen Ruhm die Jahrhunderte überstrahlen wird. Sein Erbteil haben wir zu hüten und zu bewahren, und wenn die Zahl unserer Feinde noch so gewaltig sein möge. Die geschichtliche Erfahrung lehrt, daß Staaten durch die Kräfte erhalten werden, die sie begründeten. Deutschland ist durch die begeisterte Einmütigkeit seines Volkes zum Rang einer Großmacht emporgestiegen. Wollten wir uns jetzt in

Parteien argieren, unser letztes Ständlein hätte jetzt bald geschlagen. Die Internationalen könnten dann freilich triumphieren, und Herr Wilson wäre über ein kleines wirklich der Herr der Welt. Das wird nicht sein, weil es nicht sein darf. „Ein treuer Diener seines Herrn“, lebte der Mann auf seinem Grabstein, der heute still im Sachsenwalde ruht. Dienen auch wir in Treuen unserem Herrn: dem deutschen Volke, wie Bismarck es aus dem Nichts sozusagen geschaffen hat. Dr. Sy.

Eine neue deutsche Gegenoffensive?

Die englischen Blätter berichten: Die Hauptneutralität ist die Tatsache, daß die Deutschen ihre Linien verstärken und heftige Gegenangriffe auf der ganzen Front vom Durcq bis Bigny unternahmen. Sie greifen in westlicher, südlicher und östlicher Richtung an, und es hat den Anschein, daß der deutsche Generalstab entschlossen ist, die Handgabeln und das Gelände, das deutsche Truppen noch auf dem nördlichen Marne-Ufer besetzen, festzuhalten. — Trotz des großsprecherischen Hervorhebens über die französische Offensive äußert übrigens auch die gesamte



Die große Abwehrschlacht zwischen Aisne und Marne. Pariser Presse lebhaftest Befürchtungen vor neuen deutschen Angriffen. Dem künftigen Siegesrummel hat in den Pariser Blättern die kaum verhehlte Besorgnis Platz gemacht, daß die neue deutsche Offensive die durch französische Gegenangriffe stark geschwächte Armee zum Rückzug zwingen könne. — Zu

Der Weg des Leidens.

Man hat aus dem Schwermütigen.

60

Pachdrad verboten

Einmal hatte er sie allein am Flußufer sitzen gesehen, damals im Mai, ehe sie ins Ausland reiste. Er hatte auf dem entgegengekehrten Ufer gestanden, und zwischen ihnen wälzte der Fluß nach dem Eisgange die gewaltigen Eismassen. An diese schäumenden Wogen hatte Alf seither oft denken müssen. Ach, sollte es möglich sein, eine Brücke da hinüber zu bauen, eine Brücke, die standhielt, wenn die trostigen, starren Eisschollen des vergangenen Winters sich daran stauten und brachen?

Hier oben in der melancholischen Natur des Nordens hatte Alf verschloßener Charakter einen schwärmerischen Zug bekommen, der ihm früher gefehlt hatte; das Leid und die Einsamkeit hatten sein Gemüt vertieft und ihm die Augen über manches in der Vergangenheit geöffnet. Er ging den Weg des Leidens, an dessen Ende Gott es oft einen kostbaren Fruchtgarten geoffnet hat. Oft, oft verank er in tiefe Grübeleien und in seinem Herzen verlagerten und entschuldigten sich die Gedanken, und oft war er dabei die Beute tiefer Bitterkeit. War nicht Guntvor zum Teil schuld an seinem einsamen Leben? Sie hätte mehr Geduld über, mehr Nachsicht haben müssen — und er selbst? Feig war er gewesen, den Triumph hatte er ihr bereitet, daß er sie vernied. Aber jetzt sollte sie in wieder bereit finden zum Kampf — ach, Kampf konnte eigentlich nicht genannt werden. Er würde wahrscheinlich nur die Ehre haben, die Hochzeit der Bräutigam mit-

zufeuern. Der Drache! Der Drache! Alf ballte plötzlich die Fäuste, und die Adern auf seiner Stirn schwellten an; doch gleich darauf sank er in seine vorige müde Stellung zurück und flüsterte: „Ach nein, Prinzessinnen und Drachen gibt es nur in den Märchenbüchern; ich aber stehe in der Wirklichkeit als ein erwachsener Mann, der den Kopf aus eigener Kraft hochhalten kann.“

Als Guntvor ein paar Tage später auf Granfiden in den Salon trat, fand sie Alf und Ranna dort. Sie sprachen eifrig miteinander; standen aber gleich auf und Ranna stellte mit kindlichem Eifer vor: „Herr Ingenieur Nalmberg — Fräulein von Hartolg, meine und Pappas beste Freundin.“

Guntvor hatte sich ihr erstes Zusammentreffen mit Alf nie so unvorbereitet und doch so konventionell korrekt ausgemalt, eigentlich hatte sie es sich nie in Gegenwart eines Dritten gedacht. Und nun wurde sie Alf vorgestellt! — War er ihr wirklich ein Fremder? Ganz steif gab sie ihm die Hand und sie wußte nachher nicht mehr, hatte sie ein paar Worte über die Lippen gebracht oder nicht.

Ranna sah die beiden verwundert an. Der Ingenieur und Guntvor, konnten sich schon, das war sonnenklar. Aber besonders gute Freunde schienen sie nicht zu sein. Warum? Na, das würde sie schon herausbekommen, jetzt wollte sie wenigstens Lutz zeigen und deshalb stumm wie ein Fisch bleiben.

„Wollen Sie sich nicht wieder sehen, Herr Ingenieur? Pappa wird gleich kommen“, sagte sie zu Alf, und sich dann an Guntvor wendend, fuhr sie fort: „Ich traf den Herrn

Ingenieur im Garten. Er sah da ganz denagut und im Hellte auch eiligst vor. Als ich dann hörte, daß der Herr Ingenieur Pappa besuchen wollte, sagte ich, Pappa sei in der Fabrik, komme aber bald wieder, und ich wolle dem Herrn Ingenieur einwilligen Gesellschaft leisten. Aber jetzt sind ja zwei große Leute da, die sich unterhalten können, also höre ich zu und werde Aug.“ Guntvor setzte sich in einen Rehsstuhl Alf schräg gegenüber. Sie wagte nicht aufzuheben. Das ganze Zimmer schien sich vor ihr zu drehen und es lautete ihr in den Ohren.

Alf blätterte mechanisch in einem Album. Er verwünschte seinen Fehlschick, hierher zu kommen, weil er sich nicht besser beherrschen konnte. Und sie? Würdigte sie ihn wirklich keines Wortes?

„Sie haben sicher mehr Gemut von den Photographen, wenn Sie sie richtig halten“, sagte Ranna.

„Was meinen Sie damit, gnädiges Fräulein?“

„Ach, ich meine nur, daß man eigentlich Photographien nicht mit dem Kopf nach unten hält, wenn man sie betrachtet.“ Rannas lustig funkelnde Augen leuchteten Alf freundlich vergnügt an, der, ohne es zu wissen, das Album verkehrt gehalten hatte. Jetzt legte er es in größter Verlegenheit weg.

Ranna trat ans Fenster, sah hinaus und rief: „Alf es nicht wundervolles Wetter heute?“

„Ja“, antwortete Alf.

Fortsetzung folgt

Weißer Wein. Aus dem sächsischen Weinbaugebiet wird berichtet, daß die Weinberge von Reizen und Umgebungen in diesem Jahr einen besonders starken Behang zeigen. Man erwartet eine sehr befriedigende Ernte.

Eine Ziegenfarm ist jedenfalls eine Neuheit in Deutschland. Auf einer Havelwiese bei Romow hat sich die Eisenbahnbehörde eine solche Ziegenfarm bestanden und zwar mit 100 Tieren zunächst. Die Milch geht nach Berlin an die Familien von Eisenbahnbeamten.

Der Kaiser an eine Soldatenmutter. Aus dem kaiserlichen Militärkabinett erhielt die Witwe Mager in Delmenhorst ein Schreiben folgenden Inhalts: S. M. der Kaiser hat Kenntnis davon erhalten, daß Sie während des jetzigen Krieges neun Söhne zum Heeresdienst gestellt haben. S. M. ist hierüber sehr erfreut und hat Ihnen als Anerkennung für die Erziehung einer solchen ansehnlichen Zahl von Vaterlandsverteidigern sein Bild im Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift verliehen.

Die Grippe unter deutschen Kriegsgefangenen in England. Die jetzt überall grassierende Krankheit ist unter den deutschen Kriegsgefangenen im Dramslager in Hampshire ausgebrochen. Von den 3000 deutschen Internierten sind etwa 1000 erkrankt.

Drei Millionen Eier verschwunden in Bayern. Nach der letzten Geflügelzählung in Bayern hatte sich der Hühnerbestand um eine Million vermehrt. Demnach müßten mindestens rund drei Millionen Eier mehr vorhanden sein, doch ist nichts davon bei der Eierablieferung bemerkt worden. Also sind die fehlenden Hühnerprodukte auf anderen Wegen an den Mann gebracht worden.

Ein Sammerstreich nach berühmten Mustern wurde in Laibach ausgeführt. Dort war eine Aufforderung zur Wäscheabgabe für heimkehrende Krieger erschienen. Es hatte sich der irtümliche Glaube verbreitet, es sei eine Beschlagnahme beabsichtigt. Eine Kommission erschien, ein Major an der Spitze, mehrere Soldaten und rote Kreuz-Schwester. Diese Kommission durchsuchte munter die Häuser und nahm an Wäsche mit, was sie kriegerisch erachtete. Später stellte sich heraus, daß eine Sammerabgabe eigenmächtig diese Requirierung veranlaßt hatte. Von militärischer Seite war eine Beschlagnahme weder angeordnet noch durchgeführt worden. Mehrere „Kommissionsmitglieder“ wurden festgenommen.

Eine Zentrale für Kragen-Austausch hat in Berlin ein findiger Mann errichtet und er ist sicher damit, wie man so zu sagen pflegt, einem allgemeinen Bedürfnis entgegengekommen. Die Männerhalsen haben ihre Festlichkeit in diesen Jahren des Durchhaltens verloren, die Kragen von ehemals sitzen weit wie Wagenreifen auf den Schultern, neue Kragen sind unerwünscht. Da kommt die Austauschmöglichkeit wie gerufen. Nr. 42 braucht jetzt 40, hingegen 40 hat Verlangen nach 38. — Der fluge Berliner hat wirklich eine vorzügliche Idee mit seiner Vermittlungskette gehabt, die Nachabmung verdient und finden wird.

Mit 80 000 Mark verschwunden ist ein Hamburger Schwindler, der sich als Kaufmann ausgab und gemeinsam mit einem Opernsänger eines Berliner zu gemeinsamen Kriegsschiebergeschäften zu überreden wußte. Der Berliner gab das Geld und sollte dafür zunächst einen Eisenbahnwagen mit Spiritus erhalten. Da der Berliner vergebens auf die Ware wartete, fuhr er nach Hamburg und machte hier die Entdeckung, daß er Schwindler in die Hände gefallen war. Der Kaufmann behauptete, der Waggon sei gestohlen worden und verschwand dann spurlos. Der Opernsänger will selbst ein Opfer des Kaufmanns geworden sein.

Das vergrößerte Moskauer. Das gegenwärtige Moskauer soll durch Aufhebung der jetzigen Grenzbeschränkungen und durch Einverleibung der angrenzenden Ortschaften und Vorstädte erheblich vergrößert werden. Das jetzige Moskauer würde nach den Plänen ungefähr die Hälfte des zukünftigen Moskauer bilden.

Die Geschichte des 1000 Mark-Verrennungsgeldes einer Berliner Firma wächst sich allmählich zu einer Geschichte aus. Nachdem verschiedene Standesvereinigungen betont haben, der Preis sei unangemessen, erklärt die in Frage kommende Firma jetzt, einer ihrer Angestellten habe sich mit der Preisangabe nur einen Scherz gemacht, um einen unliebhabenden Kunden loszuwerden. Und der Vorsitzende des Reichsverbandes für deutsche Herrenmode äußert sich dahin, die anscheinende Zustimmung dieses Verbandes zu dem Preis sei von einem Sekretär erfolgt, der nur seine persönliche Meinung ausgesprochen habe, falls alle erwähnten Vorbedingungen — die aber unwichtig waren — zuträfen. Also ein Herrenanzug kostet nicht 1000 Mark.

Die Kleidung der Konzertmusiker. Die Besucher von Konzerten werden sich an ein neues Bild gewöhnen müssen. Seit Haydn's Zeiten ist es Pflicht des Musikers, seine Kunst in schwarzer Kleidung auszuüben. Diese Pflicht wird jetzt von der Bezugseinkunft und dem Rang an Kleidungsstücken überhaupt in so hohem Maße beeinträchtigt, daß sich die Musiker zu einem Protest gegen den Kleidungszwang genötigt sehen. Die Künstler werden sich in Zukunft in der Kleidung nicht mehr von ihren Zuhörern unterscheiden.

Eine ganze Stadt niedergebrannt. Die 60 Werft von Koton entfernte Stadt Baischewo wurde durch Feuer gänzlich vernichtet. Das Feuer entstand in einem von 100 kreuzförmigen Gefangenen bewohnten Hause und wurde vom Wind auf die Nachbargebäude übertragen.

Massenimpfungen in Stockholm gegen Cholera. In der von der Cholera bedrohten schwedischen Hauptstadt haben die Bewohner jedem Krankheitsverdacht gegenüber sich ganz besonders ängstlich sind, wird der Zustrom davor, sich gegen die Seuche impfen lassen, täglich größer. Bereits vor einigen Tagen teilte eine ganze Reihe von Ärzten mit, daß sie den ganzen Tag lang ununterbrochen mit Impfungen zu tun gehabt hätten. Einen Zusammenhang mit der Choleraepidemie vorläufig nicht zu erwarten.

Österreichische Belohnungen für Festnahme von Schleichhändlern. Das bayerische Ministerium des Innern erklärt eine neue Verordnung gegen den Schleichhandel, die alle früheren an Schärfe übertrifft und jedermann aus der Bevölkerung wie den Beamten beträchtliche Belohnungen in Geld für jeden Fall aussetzt, in dem sie erfolgreich zur Verhaftung von Schleichhändlern und Aufdeckung von Geheimnistraktionen beitragen.

Zwecklosen Beitreibungsversuchen von Geldstrafen will ein Erlass des preussischen Justizministers entgegenwirken. Besonders gegen Jugendliche sollen derartige ergebnislose Versuche unterlassen werden. Zur Gewährung der bestimmten Aussetzung von Strafverurteilten bedarf es des vorherigen Versuchs einer Beitreibung der Geldstrafen nicht, wenn die Strafvollstreckungsbehörde überzeugt

ist, daß der Versuch erfolglos sein würde. Der Versuch ist aber vor der Vollstreckung von Strafverurteilten nachzuholen. Wenn der Versuch vorläufig unterbleiben soll, so hat dies die Strafvollstreckungsbehörde in den Akten zu vermerken. — Der Amtsrichter, der mit der Strafvollstreckung betraut ist, konnte Strafauflauf von nicht mehr als einem Monat gewähren. Diese Ermächtigung ist für die Dauer des Krieges dahin erweitert worden, daß er zur Stundung von Geldstrafen oder zur Bewilligung ihrer Zahlung in Teilbeträgen bis zu einer Frist von nicht mehr als sechs Monaten zuständig ist.

Die Flagge des neuen Staates Finnland besteht nach einem toden erlassenen Gesetz aus einem rechteckigen Tuch mit einem ultramarinblauen Kreuze auf weißem Grund. Das Kreuz teilt die Flagge in vier rechteckige gleich hohe Felder. In der Mitte des Kreuzes ist das finnländische Wappen angebracht. Als Schiffahrts- und Handelsflagge wird die Staatsflagge ohne Wappen geführt. Als Kriegsflagge wird die Staatsflagge mit drei Borden geführt.

Übermäßige Verteuerung der Damenkleider. Der Landesverband der sächsischen Fachvereine für Damenschneiderei beschloß in seiner letzten in Dresden abgehaltenen Hauptversammlung eine durchgängige Erhöhung für Makarbeiten in großen wie in kleinen Städten. In Dresden beträgt die Erhöhung 40, in Leipzig sogar 60 %.

Das veränderte russische Wappen. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit, daß sich in dem Wappen der russischen Republik nicht ein Herz und ein Hammer über zwei gekreuzten Händen befindet, sondern eine Sichel und ein Hammer über zwei gekreuzten Händen das Symbol der Vereinigung von Arbeitern und Bauern

Schlusssdienst.

Dracht und Korrespondenz-Mitteilungen.
Ordensverleihungen an Staatssekretäre und preuß. Minister.
Berlin, 27. Juli. Der Kaiser verlieh folgende Auszeichnungen: Dem Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. v. Bamberger den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. v. Krause den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse, dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Friedberg, dem Minister des Innern Dr. Dreyer, dem Minister für Landwirtschaft von Eisenhart-Rothe, dem Finanzminister Dergt, dem Staatssekretär des Innern Ballraf, dem Staatssekretär des Reichspostamts Rüdlin, dem Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Freiherrn von Stein den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Justizminister Dr. Spahn den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Neuer Wirtschaftsvertrag mit der Ukraine.
Berlin, 27. Juli. Vier Stunden dieser Tage Verhandlungen zwischen Regierungsvertretern und dem österreichischen Ernährungsminister Paul über die Festlegung von Richtlinien für den neuen Wirtschaftsvertrag mit der Ukraine statt. Der jetzige Vertrag läuft am 31. Juli ab.

Reisenerfolge unserer Flieger.
Berlin, 27. Juli. In den großen Kämpfen dieses Monats verloren unsere Gegner im Westen insgesamt 239 Flugzeuge, 16 Fesselballone, außerdem 4 Flugzeuge durch den Heimausflug, wie dagegen 49 Flugzeuge und 41 Fesselballone. Damit sind die höchsten Abschussszahlen für eine Woche seit Kriegsbeginn erreicht.

Die Angriffsfähigkeit der Deutschen wächst.
Genf, 27. Juli. General Foch ist, wie aus allen Quellen Meldungen hervorgeht, zu einer bedeutenden Einschränkung seiner Angriffsfront genötigt worden. Nördlich der Marne hat das Erscheinen harter deutscher Reserven die Alliierten zur vollständigen Einstellung ihrer Offensivbewegung genötigt. Der „Matin“ meldet: Die Deutschen halten den Vogen Solkons-Reims in unermünder Widerstandskraft. Die Angriffsfähigkeit der Deutschen wächst an allen Fronten.

Verurteilung der früheren Kadavertugenden.
Kiew, 27. Juli. Der große Prozeß gegen die Mitglieder der früheren Kadavergeneration, der vor einem deutschen Feldgericht stattfand, ist zu Ende. Im Prozeß wurde festgestellt, daß die ehemalige Kava eine Umformung beabsichtigt und die Vereinigung harter Kräfte zur Bekämpfung der deutschen Truppen vorbereitet hatte. Das Urteil lautete gegen den früheren Ministerpräsidenten Dolobowitsch und den Kriegsminister Schukowoff auf je zwei Jahre, gegen die übrigen Angeklagten auf je ein Jahr Gefängnis.

Die japanischen Kriegsschiffe vor Vladimirok.
Moskau, 27. Juli. Nachrichten aus Vladimirok zufolge ist sich das in dortigen Hafen liegende japanische Geschwader aus drei Großkampfschiffen und zwei Kreuzern zusammen.

Generalmobilmachung in Rußland.
Basel, 27. Juli. Die Reuters-Agentur berichtet über Amsterdam, daß nach eingetroffenen Telegrammen die Generalmobilmachung in Rußland am 17. Juli gegen die Tschecho-Slowaken und Gegenrevolutionäre begonnen hat.

Gegen Tschecho-Slowaken und Ententetruppen.
Amsterdam, 27. Juli. Die Sowjetregierung sammelt nach ihrer Neuernennung Streitkräfte, um das weitere Vordringen der Tschecho-Slowaken und Ententetruppen zu verhindern.

Japans Aktion in Sibirien.
Osaka, 27. Juli. „Manchester Guardian“ meldet, die Aktion Japans in Sibirien werde sich auf die Befreiung eines Teiles der sibirischen Eisenbahnen und der großen kibirischen Öfen beschränken.

Winterquartiere auf der Kola-Halbinsel.
Lugano, 27. Juli. Die der „Secolo“ meldet, haben die Ententetruppen auf der Kola-Halbinsel ihre Winterquartiere aufgeschlagen.

Der Aufenthalt der Czarin unbekannt.
Petersburg, 27. Juli. Der Aufenthalt der Czarin und des früheren Zarenwittels (der vor einiger Zeit totgesagt wurde) ist der Moskauer Regierung zurzeit gänzlich unbekannt. Man weiß nicht, wo sich die Beiden befinden.

Zusammenbruch der Deutschnationalen in Österreich.
Wien, 27. Juli. Die Deutschnationalen Partei und die Deutschnationalen Vereinigung des Abgeordnetenhauses haben nach mehrwöchigen eingehenden Vorbereitungen ihren Zusammenschluß vollzogen und werden unter dem Namen „Deutschnationale Partei“ nunmehr einheitlich auftreten. Die Deutschnationale Partei zählt jetzt 86 Mitglieder.

Amerikanische Furcht vor den U-Booten.
Genf, 27. Juli. Die „Newport Sun“ meldet: Die amerikanische Regierung ordnete eine verschärfte Kontrolle des Schiffsverkehrs aus Mexiko mit den Vereinigten Staaten

an in der Überzeugung, während die Boote der deutschen U-Boot-Tätigkeit in den nordamerikanischen Gewässern zu finden. Die Prämien für die Auffindung deutscher U-Boote wurden bis 100 000 Dollar erhöht.

Der französische Dampfer „Hydrien“ torpediert.
Amsterdam, 27. Juli. Die „Times“ melden aus Santander, daß der französische Dampfer „Hydrien“ torpediert wurde, und daß von der Besatzung von 48 Mann nur sechs gerettet wurden.

20 Jahre Zuchthaus für einen Friedensprediger.
Stockholm, 27. Juli. „Nya dagligt Allehanda“ erzählt von einem aus Amerika zurückgekehrten schwedischen Amerikaner, daß der frühere Sekretär von Fords Friedenskonferenz, Bodner, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil er sich nicht davon abhalten ließ, seine Arbeit für den Frieden auch in Amerika fortzusetzen.

Sozialistenbekämpfung in Italien.
Lugano, 27. Juli. Die italienische Regierung steht gegenwärtig, wie man aus Mitteilungen in den Blättern ersieht, in hartem Kampfe mit den Sozialisten. Infolge des Verbotes des sozialistischen Kongresses lebten zahlreiche Mitglieder der Partei jedes weitere Zusammenarbeiten mit der Regierung ab. Die revolutionäre sozialistische Partei von Biella in der Provinz Verugia wurde von der Regierung aufgelöst, ihr Verhandlungsort geschlossen, sowie die Beresnapotiere und die Bahnen beschlagnahmt. Diese Maßregel erfolgte wegen der Unruhen vom 5. und 6. Juni. An diesen Tagen wurden angeblich die Regierungsbeamten an dem Transport des beschlagnahmten Getreides verhindert und die Drohverbindung mit Rom zerbrochen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 30. Juli.
Sonnenaufgang 5¹⁷ | Monduntergang 2¹¹ N.
Sonnenuntergang 8¹¹ | Mondaufgang 11²¹ N.
1838 Politiker Eugen Richter geb. — 1877 Die Russen von den Tärten bei Plewma geschlagen. — 1898 Fürst Otto v. Bismarck gest. — 1916 Die Österreicher besetzen Lublin. — 1916 Fortsch einer englisch-französischen Armee an der Somme zurückgewiesen.

Rennezeichnung von Tabakmischungen. Eine äußere Rennezeichnung von Tabakmischungen und tabakähnlichen Waren schreibt eine Bekanntmachung vom 18. Juli vor. Danach müssen die Tabakmischungen in deutscher Sprache und in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise folgende Angaben enthalten: Name der Firma und Ort, die Bezeichnung „Tabakmischung“ oder „tabakähnliche Ware“ und die in Gewichtsteilen ausgedrückte Angabe der darin enthaltenen Mengen reinen Tabaks, sowie die Bezeichnung der zur Herstellung sonst verwendeten Stoffe. Auch der Inhalt nach deutschem Gewicht und der Kleinverkaufspreis in deutscher Währung ist anzugeben. Vom 1. Oktober ab dürfen Waren ohne diese Rennezeichnung nicht mehr verkauft werden. Diese Rennezeichnung wird von allen Rauchern freudig begrüßt werden, denn in letzter Zeit gab es wiederholt in verschiedenen Gegenden des Reiches ganz außergewöhnlich schlechte Rauchwaren zu ganz außergewöhnlich hohen Preisen zu kaufen.

Beförderung. Der Wachmeister Rudolf Ott von hier ist zum Offizier-Stellvertreter befördert worden und erhält das Eisernes Kreuz.

Die Jagd nach der 1918er Weinernte hat in Rheinheim bereits ihren Anfang genommen, obgleich sich über Umfang und Wert der zu erwartenden Ernte noch nicht das geringste Urteil bilden läßt. In Ingelheim bieten Vermittler und Käufer bereits Preise, die die bisherigen in den Schatzern zu finden drohen. Ohne Anzeichen der Weinbergsäge wachen die Händler für jedes im Herbst zu erntende Pfund Weizenkörner 3,50 M. bezahlten, ein Preis, der einem Marktpreis von 10 500 M. für das Stroh (1200 Liter) entsprechen würde. Das dann ein Liter dieses 1918er Weines kosten wird, dürfte aber alle Begriffe gehen. Der Wein ist dann nur noch für Missionäre zu haben.

Kleiderabgabe. Der Vorsitzende der Reichsbekleidungsstelle, Geheimrat Beutler, hat neuerdings in einer Versammlung in Dresden erklärt, daß eine zwangsweise Enteignung von Kleidung nicht mehr nötig und bereits von der Reichsbekleidungsstelle vollständig fallen gelassen sei. Die auf die Kommunalverbände umgelegte Anzahl von Männerbekleidungen müssen aufgebracht werden. Darüber hinaus erfolge jedoch jede Kleiderabgabe nur noch auf dem Wege freiwilliger Abgabe. Durch die großen Fortschritte, welche die Gewerkschaften gerade in der letzten Zeit gemacht haben, sei der Stoffmangel in der Hanfische bedauerlich, noch in diesem Jahre werde sich das bemerkbar machen. Von einem Kleiderstoffmangel, der zu zwangsweiser Enteignung von Kleidung führe, könne länger keine Rede mehr sein.

Die Gesellenprüfung hat der Buchbinderehrliche Daniel Zeilinger von hier vor dem zuständigen Prüfungsausschuß bestanden.

Gesellen auf Winterkohlpflanzung.

(Krauslohi), die in den ersten Tagen eintrifft, gegen Rud. Neuhaus.

Großer Kriegshund

auf dem Namen Lamp hörens, seit dem 20. Juli entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung Franz Gerzack, Soppard, „Stadt Köln“.

Versteigerung

Donnerstag, den 1. August d. J., vormittags 11.30 Uhr werden im Rathaus, Zimmer 2 zwei alte Uhren, 2 Ketten, 2 Messer, 9 Geldbeutel u. A. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. Braunschweig, 29. Juli 1918. Der Bürgermeister.

Die Stadt kann in den nächsten Tagen zu dem festgesetzten Höchstpreis von 31. Pfg. das Pfund

Weißkraut

bezogen. Bestellungen werden heute und morgen bei Fr. Eichenbrenner entgegengenommen. Der Bürgermeister.

Wetterbericht.

Wichtig warm und wahrscheinlich wieder etwas Regen.

Bekanntmachungen

der Röstlichen Behörden.

Hunde.

Die Urmeldung in jugend gelommener Hunde wird in Erinnerung gebracht
Jeder durch Kauf, Geschenk oder sonst in Besitz gelangte Hund ist sofort nach der Anschaffung im Rathhause (Zimmer 3) anzumelden.

Die in den letzten Monaten verkauften Anmeldekarten sind bis 2. August d. J. nach zuholen.
Strandbad, 20. Juli 1918. Der Magistrat.

Dörrgemüse

ist jetzt bei Frau Pfeffer sortenfrei zu haben.
Der Bürgermeister.

Pferdesutter.

Vom Preislager in St. Goarshausen kann Hofsutter für Pferde - Kleinförmerklasse, und Kleinklasse - abgegeben werden.

Befragungen an Vertretung des für Futterartikel des Kreises St. Goarshausen
Strandbad, 28. Juli 1918. Der Bürgermeister.

Die rathhänigen Postgelde für Gemeinde, rathhänige sind zur Vermittlung der zwei gemeinen eingekaufung binnen 8 Tagen zu zahlen.

Die Stadtkasse.

Die Liste der Handwerker, welche an der Abkündigung über die Errichtung einer Zwangsinnung über das Schuhmacherhandwerk im Kreise St. Goarshausen teilgenommen haben, liegt in der Zeit vom 27. Juli bis einschl. 10. August d. J. auf dem Rgl. Landratsamt, St. Goarshausen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einprüche der Beteiligten offen.
Strandbad, 26. Juli 1918. Der Bürgermeister.

Eierablieferung

am Dienstag nachmittags von 2-4 Uhr der Stadtein Schullehrer im Lebensmittellager. Pro Duzen 2 Stück, Preis 34 Pfg. Die bisherige wiederholte Androhung des Ausschlusses der Nichtlieferer von der Zudeckung wird nunmehr durchgesetzt werden. Alle in Puhnerhalter welche mit der Ablieferung für Mai und Juni noch ganz oder teilweise im Rückstand sind, haben ebenfalls Dienstag die Eier nachzuliefern.
Strandbad, 27. Juli 1918. Der Bürgermeister.

Kohlenpreise.

Die Kohlenabgabepreise durch die hiesige Dampfer frei Haus werden hierdurch wie folgt festgelegt:
Für Stein- und Kumpfkohlen 2,60 M. pro Ztr
Kumpfkohle 2,20 " "
Eisenerzkohle 2,60 " "
Braunkohle 1,60 " "
Rohöl 3,00 " "
Strandbad, 24. Juli 1918. Die Ortskohlenstelle, Esching.

Jungenkranke.

Ihr unermittelte Jungenkranke nächste unentgeltliche Sprechstunde beim Rgl. Kreisarzt zu St. Goarshausen Montag, 5. August von 9-11 Uhr im Rgl. Rautenhaus zu St. Goarshausen.
Der Bürgermeister.

Militärische Ausrüstungsstände.

In letzter Zeit sind vielfach im Besitze von Familien militärische Ausrüstungs- und Ausrüstungsstände gefunden worden. Zum Teil handelt es sich dabei um solche Stücke, die durch freiwillige Handlungen in den Besitz der Betroffenen gelangt sind, vielfach aber auch um Ausrüstungsstände, die von Wehrdienstverpflichteten widerrechtlich nach Hause geschleppt oder auf Urlaub zu Hause zurück gelassen worden waren.

Die Betreffenden, insbesondere die Angehörigen von Wehrverbänden oder Gefahren, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Sachen Eigentum der Wehrverwaltung sind und umgehend entweder an das nächste Bezirkskommando oder die nächste Polizeibehörde abzuliefern sind, die sie dem Bezirkskommando zuführen wird.

Somitige Zurückbehaltung dieser Ausrüstungsstände zieht strafrechtliche Verfolgung wegen Hehlerei nach sich.
Strandbad, den 18. Juli 1918.

Der Rgl. Kommandierende General.
Wird beachtet!

Die Pol.-Verwaltung.

Wer einen Bezugschein fordert ohne dringendste Notwendigkeit versündigt sich gegen das Vaterland.

Konservenglasöffner „Butz“

ist der Beste!

„Butz“ öffnet die Gläser leicht, mühelos, beschädigt weder Glas noch Gummiring.

100 000fach im Gebrauch bewährt.

Zu haben bei

Julius Rüping.

Ochsen, Blautag und Biandal

beste Speisemilch in verschiedenen Packungen bei
Jean Engel.

Gummiringe

zu „Kieffer“- und „Weck“-Gläser passen
empfehlen

Julius Rüping

empfehlen

Briefpapier

neue Sendung
empfehlen preiswert

Papiergeschäft Lemb.

empfehlen

Gelee-Gläser

wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Feldpost-Kartenbriefe

sind eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Fruchtsaft-Pressen.

empfehlen Jul. Rüping

Jaket-Futter

in vielen Farben und großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhans.

Die kleinen Kohlenkiste

sind wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen
Gg. Phil. Cies.

Damenkragen

die große Frühjahr- und Sommer-Mode
reiche Auswahl - billige Preise
bei Geschw. Schumacher.

Kaffeebrenner

empfehlen Jul. Rüping.

Stärkekraft

— bester Stärkeertrag —
empfehlen

Jean Engel.

Reiselektüre

in großer Auswahl u. c. u. eingetroffen.
Buchhandlung H. Lemb.

Gewürz-Cortenbackpulver, Backpulver, Vanillinpulver, Cispulver

empfehlen Jean Engel.

Ein fast neue, wenig gebrauchte Zinkbadewanne

zu verkaufen.
H. Dänger.

Viehfutter-quetschen

empfehlen
Julius Rüping

Rossumstoff

schwarz und farbig
gute Ware
Geschw. Schumacher.

Straßen-, Stuben- und Handbesen, Schrubber, Abseifbürsten usw.

empfehlen
Julius Rüping.

Spielkarten

neu eingetroffen.
H. Lemb.

Gelochte Stuhlsitze

— Friedens-Du littal —
zu haben bei
Julius Rüping.

Vorzellan-Tassen, Kaffeeservice, Waschgarnituren, flache und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Verzinte Kartoffel-Drabtkörbe

offert
Jul. Rüping.

Feldpostkarten

sind wieder vorrätig
A. Lemb.

Waschklammern und verzinte Wasche-Drabteile

zu haben bei
Julius Rüping.

Schuhcreme

wieder eingetroffen
Jean Engel.

Gehtlingshombchen und Häckchen

immer noch vorrätig
Geschw. Schumacher.

Broschen

— die große Mode —
bei Geschw. Schumacher.

Suche Grundbesitz!

Al. oder größeres Landgut, Postgut, auch Mühle, Sägewerk mit Land oder Gärten, Kaufkraft mit Oekonomie bei hoher Anzahlung oder Barzahlung.
Direkte Angeb. an Karl S. A. Neubrandenburg, Morgenlandstr. 88.

Als letzte Neuheit

empfehlen:
Breite

Gürtelbänder

in Chinesische
in reicher Auswahl, guter Ware und sehr preiswert.
H. Neuhans.

Torfmuld

wieder am Lager
Chr. Wieghardt.

Emaillierte Stahlblech-Randkessel

zahllos geweiht
Marke „Garantol.“

Bestens bewährt! In Bezug auf Qualität und einzige Marke, die wirklich Erfolg für die beschriebenen Kupferstiel bietet, da die Maße die gleichen der Rand.

Vom Werk über 125 000 Stück verkauft
Zu haben bei

Julius Rüping

Viel Geld

Mühe und Verdruß erspart man
Öffnen der Konservengläser
mit Schlingmanns

Konservenglas-Öffner

„Gummischübler“

Mit „Gummischübler“ (D. R. P.) öffnet man leicht jede Glasgröße und Form und beschädigt dabei nicht das Gummiring und Glas

Wiederverkauf:
Chr. Wieghardt

Scheuer- und Putzmittel

Blitzblau - Scheuerwand,
Bladlers - Herdputz,
Globeline - Dingsputz,
Globus - Messerputz,
Goliu - Reinputz,
Griftpulver, laktosefrei und gegen Seifenläsungen
A. A. Seife gegen Rost.

Jean Engel

Emaillierte Frucht-Einkochkessel

— prima Stahl-Emaile, auch Kupferbrunn, in
extra schwere Wa
empfehlen

Julius Rüping

Eupolin

— bestes Waschmittel a 1/2 Pf 50 Pfg
empfehlen

Jean Engel

„Eupolin“

das ideale, markenfreie Wasch- und Putzmittel
empfehlen

ist vollkommen un
schädlich

und vom Kriegsausfall zum Verkauf freigegeben. Es ist nicht nur für Waschen zu verwenden, sondern auch Scheuern und zum Reinigen der Hände.
Gebrauchsanweisung kann bei mir eingesehen werden.
Preis pro Kilo 1 M.
Bestens empfohlen

Chr. Wieghardt

„Kieffer“

Einkoch-Apparate und
Konserven-Gläser
sind die Beste

Wiederverkauf für Strandbad und Umgegend:
Julius Rüping